

Ostenacht 2025 - 20.5.25 - 6.00 Uhr - Wiesenkirche

Osterlied „Ostern 25“ (Melodie: „Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit“, EG 502)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, und die Liebe Gottes, des Vaters, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen. Amen

I.

Trompete solo: eine ganze Strophe

(Währenddessen geht der Prediger von der Kanzel nach unten zur Schola)

Diese Osterpredigt halten wir gemeinsam. Wir werden ein Osterlied kennen lernen, das frisch in diesen Tagen von einem Soester Gemeindeglied gedichtet wurde. Mit unserem Gesang werden wir es gewissermaßen einweihen. Neues Lied zu alter Melodie, das Ganze in jedem Falle ziemlich aktuell. Die Melodie ist zwar alt, aber vielleicht eher unbekannt. Deshalb üben wir sie gleich mit der ersten Strophe ein. Sie werden merken, es ist eine richtige Ostermelodie. Wir von der Schola singen vor, Sie singen nach:

Schola: Steht auf, erhebt Euch!

Gemeinde: Steht auf, erhebt euch!

Schola: Sucht nicht im Ungefähr!

Gemeinde: Sucht nicht im Ungefähr!

Schola: sprecht klare Worte!

Gemeinde: Sprecht klare Worte!

Schola: Was lähmt, treibt vor euch her!

Gemeinde: Was lähmt, treibt vor euch her!

Sie merken, stufenweise schreitet die Melodie viermal und weist nach oben. Die Töne fordern uns auf, aufzustehen, wie Christus auferstanden ist von den Toten. Das klingt nach Aufbruch. Irgendwann muss man aber mal wieder runter und auf den Boden kommen. Das tut auch diese Melodie. Allerdings behält sie dabei ihren freudigen Tanz-Rhythmus. Wir singen Ihnen die letzte Zeile vor, immer und immer wieder. Sie klinken sich einfach ein, und das machen wir in der Dauerschleife, bis die ganze Wiesenkirche davon vibriert.

Schola: Mauern und Zaun, worauf wollt ihr warten? (attacca da capo)

Gemeinde: Mauern und Zaun, worauf wollt ihr warten?

Jetzt fehlt nur noch die Mitte der Strophe. Hier wiegt sich die Melodie auf und ab, wie in einem seligen Himmelbett. Wir singen es einmal vor, und Sie stimmen bei der letzten Zeile ein, die Sie schon kennen.

Schola: Fasst euch Herz, zerbrecht im Garten

Und jetzt stimmen wir gemeinsam die ganze erste Strophe an.

Schola und Gemeinde a capella

1. Steht auf! Erhebt euch! Sucht nicht im Ungefähr!

Sprecht klare Worte! Was lähmt, treibt vor euch her!

Fasst euch ein Herz, zerbrecht im Garten

Mauern und Zaun! Worauf wollt ihr warten?

(Währenddessen geht der Prediger wieder auf die Kanzel)

II.

Und jetzt schauen wir uns den Text an. Beginnen wir mit der Überschrift. Sie heißt: „**Ostern 25**“. Auf den ersten Blick scheint die Sache eindeutig: es geht um den heutigen Morgen, den Ostersonntag im Jahr 2025. Der zweite Blick zeigt aber zwei Worte, die völlig unterschiedliche Sache meinen. Das eine ist das Wort „**Ostern**“, das zweite „**25**“. Das heißt, zunächst müssen wir diese beiden Dinge trennen, und sie danach erst zusammenbringen. Wir werden Strophe für Strophe schauen, was über Ostern erzählt wird, und dann, was das mit uns im Jahr 2025 zu tun hat. Das Gedicht ist also wie ein drehbarer Scheinwerfer. In die eine Richtung gedreht erhellt er das Geschehen in der allerersten Osternacht vor 2000 Jahren, in die andere Richtung gedreht stellt er uns in das Licht der Auferstehung.

Licht an, Vorhang auf, und wir sehen zwei Frauen. Sie sitzen mit anderen Frauen und Männern in einem dunklen Raum. Nichts rührt sich, Grabesstille. Da erhebt sich die erste, Maria Magdalena. Sie sagt: „Ich gehe zum Grab.“ Petrus: „Was willst du da.“, Maria Magdalena: „Nach dem Toten sehen.“ Petrus: „Ihr werdet nicht durchkommen. Und ihr werdet nichts ändern. Das eine, was passieren kann, ist, dass sie euch schnappen und es euch genauso geht wie ihm.“ Die zweite Frau steht auf: „Rumsitzen ist keine Option.“ So brechen Maria Magdalena und die andere Maria, die Mutter des Jakobus und Josef auf.

Diese Frauen suchen nicht im ungefähr, sie sprechen Klartext, sie brechen auf zum Garten. Ohne den Auferstandenen gesehen zu haben, weht schon sein Geist. Das werden sie erst hinterher begreifen. Dieser Ruhm – wenn man es denn so überhaupt nennen will, denn es ist ja Gottes Geist, der sie treibt – gebührt den Frauen und nicht Petrus und den späteren so berühmten Aposteln. Die Frauen sind in die Gefahr gegangen, haben sich nicht der Angst gebeugt. So allein kann sich etwas ändern, wenn Menschen etwas wagen. Die Kirche wird nur etwas bewirken

können, sie wird sogar sehr viel bewirken können, wenn sie den Mut hat, aus dem eigenen Zirkel der Angst aufzubrechen. Das gilt für das erste Ostern vor 2000 Jahren wie im Jahr 2025. Der Mann, der unser Lied gedichtet hat, ist ein alter Mann von weit über 80 Jahren. Als Kind hat er sieben Jahre warten müssen, bis sein Vater von der Front und der Gefangenschaft wieder nach Hause kam. Er hat erlebt, wie sein Stadtteil in Trümmer sank, wie die Mutter ihn und die drei kleineren Geschwister in den Zeiten von Krieg und Tyrannei durchbringen musste. Jetzt ist er alt. Manchmal sagt er zu mir: „Was kann ich denn noch tun in dieser schlimmen Zeit? Ich bin alt und zu nichts mehr nütze.“ Nun hat er uns angesichts des Jahres 2025 dieses Gedicht geschrieben, um uns Mut zu machen, dass nicht das wieder geschieht, was er als Kind erleben musste.

Wir singen alle gemeinsam die zweite Strophe, dieses Mal mit der Orgel.

III.

Gemeinde und Orgel

2. Steht auf! Erhebt euch! Seht, wie man droht mit Macht,

mit Denkverboten den Stein am Grab bewacht!

Euch schrecke nicht, wenn die Tyrannen

Prahlen damit, dass sie stets gewannen!

Da sind also Maria Magdalena und die andere Maria durch die Nacht geschlichen. Und es ist genauso gekommen, wie die realistischen Männer es vorausgesagt hatten. Die Frauen stehen vor Straßensperre und Flatterband. Dahinter patrouillieren die Wachen. Sie sind von Pilatus dorthin beordert worden. So haben es die Hohepriester gefordert. Die Hohepriester, die Stunden zuvor die Menge aufgepeitscht hatten, bis sie in blindem Fanatismus geschrien hatten: „Lass ihn kreuzigen!“, diese Hohepriester, die nach der Auferstehung das Gerücht in Umlauf setzen werden, Jesus sei gestohlen worden, die haben auch jetzt alles im Griff. Sie sorgen dafür, dass die Lüge triumphiert und das Unrecht regiert.

Meine Gedanken gehen zu Darya Kozyreva. Über sie stand gestern auf der Homepage von ntv.: „Ein Gericht in St. Petersburg hat die 19-jährige Darya Kozyreva zu zwei Jahren und acht Monaten Haft verurteilt, weil sie einen Vers des ukrainischen Lyrikers Tara Schewtschenko an dessen Statue in St. Petersburg angebracht hatte. Die Verse lauten: Begrabt mich, dann erhebt euch / und zerbrecht eure schweren Ketten.“ Dafür Gefängnis? Wie viel Angst müssen die scheinbar allmächtigen Herrscher hinter den Kreml-Mauern haben. Meine Gedanken gehen zu den ukrainischen Freiheiten, die fürchten müssen, von der US-Administration im Stich gelassen und den Moskauer Herrschern ans Messer geliefert zu werden. Meine Gedanken gehen zu

unserem Cousin Olaf in New York der schreibt: „Meine Altersvorsorge ist von Trumps Zollpolitik zunichte gemacht worden. Aber lohnt es sich zu demonstrieren? Haben wir eine Chance?“ Ich frage mich: wo stehen wir, die wir jetzt Ostern feiern? Stehen wir neben den beiden Marias, stehen wir auf der Seite von Darya. Oder lassen wir uns auf die andere Seite des Flatterbandes beordern, oder gehen wir nach der Osternacht nach Hause und lassen es uns mit einem reichhaltigen Osterfrühstück gut gehen?

Die dritte Strophe singen die Frauen mit der Orgel.

IV.

Frauen und Orgel

3. Steht auf! Erhebt euch! Lasst nicht zu, dass der Stein

Sich widersetzt, den Zutritt will schränken ein!

Nichts gibt's worauf wir hoffen sollen,

außer dem Wunder, dass Steine rollen.

Da stehen die Frauen also vor der Straßensperre und habe ein doppeltes Problem. Das erste sind die Wachen, das zweite der Stein. Den kriegen die zwei nie allein weg. Vielleicht würden sie ihn auch mit anderer Hilfe nicht wegstücken. Ich stelle mir vor, der Stein liegt in einer Kuhle vor dem Grab, die man extra gegraben hat, damit auch wirklich niemand ihn wegkriegen kann. So würde ich es machen. Der Stein ist sozusagen eingerastet, wie ein Karabinerhaken. „**Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?**“, fragen die beiden. Für dieses zweite Problem haben die Jünger selbst gesorgt. Denn sie hatten ja Jesus zwei Tage vorher vom Kreuz abnehmen und bestatten dürfen. Das haben sie gründlich getan. Jetzt können sie nichts mehr daran ändern.

Ach, Maria Magdalena und die andere Maria, wie gut verstehe ich eure Hilflosigkeit. Wie oft erscheint mir unsere Kirche heute wie ein großer, massiver Steinklotz, an dem sich nichts mehr bewegt. Wie oft habe ich den Eindruck, wir haben Christus hinter unseren Kirchenmauern eingesperrt, und da kommt er nicht mehr heraus. Als ich ein Kind war, da erinnere ich mich an stolze, feierlich-kalte Gottesdienste einer etablierten Großinstitution in prächtigen Kirchengebäuden. Da galten wir noch was in der Welt. Jetzt erlebe ich, wie die Depression, die Resignation, die düstere Prognose uns den Atem abwürgen will.

„**Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?**“ fragen die Frauen. Wenigstens fragen sie, wenigstens stellen sie sich die Frage. Wenigstens gestehen sie ihre Hilflosigkeit ein und verdrängen sie nicht. Wenigstens setzen sie sich der Ratlosigkeit und der Gefahr aus. Und so

können sie Zeuginnen des Wunders werden. Ich frage uns: Wollen auch wir Zeuginnen und Zeugen des Wunders werden?

Ihr Männer, lasst uns mit der Orgel die vierte Strophe singen!

V.

Männer und Orgel

*4. Steht auf! Erhebt euch! Glaubt doch, dass Gottes Geist,
der den Stein fortriss, auch euch dem Grab entreißt.*

Wenn Mauern fangen an zu blühen,

wer kann dem Schöpfer Geist sich entziehen?

Was wir machen können, ist also in aller Hilflosigkeit uns Gott anvertrauen. Dass das Wunder geschieht, liegt nicht mehr in unserer Hand. Und es ist alles andere als selbstverständlich. Sonst wäre es ja kein Wunder. Hören wir es uns noch einmal an:

„Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. (...) Die Wachen aber erbebten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot. Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden. (...) Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude (...). Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid begrüßt.“

Gottes Geist hat Jesus aus dem Grab gerissen. Der Geist hat den Stein fortgerissen. Die Kraft des ersten Schöpfungstages zu Beginn der Zeit setzt sich auch am ersten Tag der Woche durch und reißt die Frauen aus ihrer Trauer. Die Schöpferkraft des Geistes lässt die Blüten an den Grünsandsteinmauern dieser Kirche und unserer Stadt aufgehen. Sie kann auch unsere Herzen ergreifen, wie seinerzeit die der Frauen. Ich frage uns: Sehen wir das, hören wir das? Ich fordere euch auf, dreht Eure Köpfe um und blickt hinter euch. Dann seht ihr, was ich die ganze Zeit schon von der Kanzel aus sehen darf: wie hoch über euch in dieser gewaltigen Kirche die grünen Mauern zu strahlen beginnen. Dafür sehe ich nicht, was ihr die ganze Zeit schon bestaunen dürft: wie hinter mir die fünf schlanken Chorfenster mit ihren Glasmalereien im aufgehenden Sonnenlicht funkeln wie Juwelen. Und ich frage erneut: Nehmen wir die Gnade, die uns heute geschenkt wird, in Frieden hier sitzen zu dürfen und hinterher aufzubrechen, wahr?

Lasst uns alle einmal still werden. Die Trompete ruft uns wach. Wir hören ihr einfach zu und lesen die fünfte Strophe.

VI.

Trompete solo

*5. Steht auf! Erhebt euch gegen Geistlosigkeit,
Frechheit und Lüge! Wehrt euch! Ihr seid befreit!
Weil selbst der Stein fängt an zu schwingen,
könnt ihr das Loblied des Lebens singen.*

Da stehen die beiden Marias vor Jesus selbst. Statt eines Steins ein Mensch aus Fleisch und Blut. Er grüßt sie und gibt ihnen einen Auftrag und eine neue Perspektive: „**Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Geschwistern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.**“

Nach Galiläa, zurück dorthin, wo sie alle hergekommen sind, zurück in den Alltag. Zurück in die geistlosen alten Konflikte, zurück zu den Gegnern, die Jesus und ihnen allen schon immer das Leben vermiest hatten. Hinein in den Streit mit denen, die mit ihrer Lüge Jesus ans Kreuz gebracht haben.

Also zurück nach Galiläa, aber nicht zurück in die Vergangenheit, sondern hinein in die Zukunft, denn jetzt bewaffnet mit dem Friedensgruß Jesu, der Ostersonne im Gesicht, mit dem Osterlob auf den Lippen.

Klingt euch das zu vollmundig, zu triumphalistisch? Nun, besseres habe ich nicht zu bieten. Ich habe nicht das Geheimrezept, um die Kirche zu retten, und noch weniger die Welt. Aber das Osterlob das kann ich euch anbieten, das haben wir alle, das können wir gleich anstimmen mit der letzten Strophe.

Mir ist es immer wieder gegangen, dass das gemeinsame Singen mir half aufzustehen. Ich habe immer wieder erlebt, dass andere Menschen froh wurden, als sie mit uns Christen gesungen haben. Ich habe erlebt, dass solche Menschen frei wurden, aufzubrechen in den Alltag, dem Augenschein zu Trotz.

VII.

Bevor wir die letzte Strophe singen, möchte ich euch von Christoph erzählen. Christoph hat dieses Gedicht vor euch als erster kennen lernen dürfen. Wir haben Christoph und seine Frau Susi letzte Woche besucht. Ich hatte ihm erzählt, dass ich überlegte, darüber an Ostern zu predigen. Christoph hat ALS. Susi begleitet ihn. Seit letzter Woche hat Christoph eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung Tag und Nacht. Denn die ALS-Erkrankung hat den einstigen Hünen Christoph in den Rollstuhl gezwungen. Er kann gerade noch einen halbgefüllten Plastikbecher hochheben, um mit dem Strohalm zu trinken. Wenn das nicht mehr geht, bleibt demnächst nur noch die Magensonde oder das Verhungern. Und der Moment wird kommen. Christoph weiß das. Er

hat seinen ganzen scharfen Verstand behalten. Und sein weites Herz und seinen unverwüstlichen Humor. Den hält er dem kommenden Tod entgegen. Das klappt nicht immer. Manchmal standen ihm die Tränen in den Augen, uns dann auch. Aber öfter haben wir gelacht. Zum Beispiel, als ihm abends Susi das Bier aus dem Kühlschrank holte. Auf meinen erstaunten Blick hin sagte er: „Das ist das Gute an meiner unheilbaren progressiven Krankheit. Es gibt keine Kontraindikation, ich kann trinken, was ich will.“ Das haben wir auch gemacht. Was haben wir an dem Abend uns zugeprostet. Eigentlich war es ja mitten in der hohen Passionszeit. Aber das Fasten habe ich gerne unterbrochen, um Christoph bei seinem Bier, dann Wein und zum Absacken dem Ouzo zu begleiten. Denn für ihn und uns war an dem Abend Ostern.

Die Kraft des Geistes von Ostern habe ich bei Christoph gespürt. Da musste er vom Rollstuhl in einen anderen Stuhl umsteigen. Unterstützt von zwei weiteren Personen gelang es schließlich. Ein angstvoller Moment war das, weil der Kranke jeden Moment zwischen den Händen hindurch auf den Boden gleiten konnte. Schließlich war es nach mehreren Minuten geschafft. Christoph saß auf dem richtigen Stuhl. Wir saßen wie versteinert am Tisch. Da dreht Christoph langsam seinen Kopf zu uns und sagt mühsam: „Mir fehlt der Beifall.“ Wir lachten und klatschten in die Hände. Später bat Christoph: „Lies mir das Ostergedicht vor.“ Mir war nicht wohl zumute, heißt es doch sechsmal hintereinander; „Steht auf, erhebt euch.“ Ich lese es. Nach der letzten Strophe ist Stille. Dann hebt Christoph den Kopf und sagt: „Dazu eine Predigt, das ist eine gute Idee.“

So, jetzt wisst ihr alles. Jetzt singen wir alle zusammen die letzte Strophe und denken an Christoph, Susi, Darya, Olaf, an alle die krank sind oder den Tod vor Augen haben, alle, die unter Gewaltherrschaft leiden, an alle, die sich dagegen auflehnen, an unsere Geschwister im Glauben, die verfolgt werden, an uns selbst. Lasst uns aufstehen und im Stehen singen und damit eine kleine Schneise dem Geist Gottes brechen. Lasst uns Ostern 25 feiern.

VIII.

Gemeinde, Vorsänger und Orgel

6. Steht auf! Erhebt euch! Christus selbst ist der Geist,

dessen Reich Freude, Frieden in Freiheit heißt.

Er lässt den Geist die Welt durchwehen:

Freiheit zum Aufsteh'n und Auferstehen!

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen